

Prüfung intra- und transkulturelle Kommunikation
Termin: November 2017

Auf *SciLogs*, Deutschlands wichtigster Plattform für bloggende WissenschaftlerInnen, schreiben ExpertInnen zu aktuellen Fragen, die von *ZEIT*-LeserInnen gestellt wurden. Beim Ausgangstext handelt es sich um den Schlussteil des Liveblogs zur Frage: Wird es je Weltfrieden geben?

Ali Arbia (Politologe), Thomas Grüter (Arzt und Wissenschaftsautor) und Michael Blume (Religionswissenschaftler) bloggten ihre Beiträge live, moderiert von Sybille Klormann. Der Liveblog wurde am 19.10.2017 in Printform veröffentlicht. (<http://www.zeit.de/wissen/2017-10/wird-es-jemals-weltfrieden-geben>)

Gestalten Sie für die nachfolgend formulierten Situationen Texte in Ihren drei Arbeitssprachen (bzw. in Standardvarietäten dieser) basierend auf den Informationen des Ausgangstextes. Achten Sie darauf, Ihre Zieltexte in Makro- und Mikrostruktur dem Auftrag entsprechend zu verfassen. Ihre Texte sollen ca. 250 Wörter umfassen. Die Beurteilung der Zieltexte erfolgt gemäß dem PIK-Beurteilungsraster.

Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Eine qualitativ hochwertige Zeitung des Landes Ihrer Zielsprache plant eine wöchentlich erscheinende Artikelserie über das Thema Konfliktforschung (u.a. mit Beiträgen der Liveblogger). Um das Interesse der Leserinnen und Leser zu wecken und die Wichtigkeit dieses Themas zu betonen, soll eine Woche vor Start dieser Serie ein einführender Artikel über die Bedingungen für ein friedliches Zusammenleben auf dieser Welt und über die aktuellen Gefahren, die ein friedliches Zusammenleben behindern, erscheinen. Verfassen Sie anhand der Positionen der im Ausgangstext zitierten Wissenschaftler diesen Artikel, der als Vorabinformation zu dieser Themenreihe dienen soll.

Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Die Moderatorin des Liveblogs, Sybille Klormann, gibt einen Sammelband zum Thema Friedens- und Konfliktforschung heraus, in dem Essays von bedeutenden PhilosophInnen, HistorikerInnen und PublizistInnen abgedruckt werden (u.a. von Grüter, Arbia und Blume). Sie erhalten den Auftrag, für sie ein Vorwort zu einer Ausgabe dieses Sammelbandes in Ihrer B-Sprache zu verfassen.

Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Die Schülervvertretung einer internationalen höherbildenden Schule des Landes Ihrer Zielsprache organisiert ein „Symposium zur Friedenserhaltung“ für alle SchülerInnen zwischen 15 und 18 Jahren. Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen von den SchülerInnen Reden zum Thema Frieden gehalten und Diskussionsrunden organisiert werden, mit dem Ziel, das Publikum und die mitwirkenden Personen für dieses heikle und wichtige Thema zu sensibilisieren.

Informieren Sie in einem Text, der auf der Homepage der Schule erscheint, über die geplante Veranstaltung und motivieren Sie die SchülerInnen, an dieser Veranstaltung mitzuwirken.

[...]

Sybille Klormann

Jetzt noch eine wichtige Frage, die wir noch gar nicht besprochen haben, aber vielen Leserinnen und Lesern am Herzen lag: **Ist Nationalismus – wie wir es beispielsweise in den USA oder Polen erleben und ganz aktuell in Katalonien – schädlich oder hilfreich für den Weltfrieden?**

Thomas Grüter

Nationalismus ist für den Weltfrieden in jedem Fall nicht förderlich. Menschen neigen dazu, ihre eigene Gruppe sehr hoch zu schätzen und anderen Gruppen zu misstrauen. Nationalisten versuchen, diese Eigenschaft auszubuten. Dafür müssen sie die Menschen zunächst dazu bringen, sich vorrangig als Mitglied der eigenen Nation zu fühlen. Das ist nicht selbstverständlich. Wie der Soziologe **Benedict Anderson** so schön gesagt hat, **sind Nationen „vorgestellte Gemeinschaften** (imagined communities)“. Um die Identifizierung mit dieser imaginären Gemeinschaft voranzutreiben, konstruieren Nationalisten eine Feindschaft zu anderen Nationen, ein **WIR gegen SIE**. Dann schwingen sie sich zu aggressiven Interessenvertretern dieser imaginären Gruppe auf. Das ist für sie selbst eventuell durchaus erfolgreich, die Menschen erwarten, dass die Anführer ihrer Gruppe für sie eintreten, auch gegen die Interessen von Rivalen.

Für den Weltfrieden ist das aber nicht gut. Ein aggressives Gegeneinander statt eines ausgleichenden Miteinander wird nicht zum Frieden führen, im Gegenteil. **Das aggressive Gebaren der Nationalisten nutzt sich auf die Dauer ab, deshalb müssen sie es immer weiter eskalieren.** Entweder verlieren sie irgendwann ihre Macht, oder ein Krieg rückt in bedrohliche Nähe.

Das kann man im Moment sehr gut bei den gegenseitigen Drohungen von **Trump und Nordkorea** sehen.

Michael Blume

Übersteigter oder sogar völkischer Nationalismus ist, meines Erachtens, ganz klar schädlich, denn er konstruiert eine **Homogenität, die es historisch niemals gab**. Entsprechend wendet er sich immer gegen äußere und innere Feinde, zum Beispiel Minderheiten und Oppositionelle. **Nationalistische Welterklärungen laufen regelmäßig auf Verschwörungsmythen heraus.**

Demokratische, föderale und freiheitliche Nationalstaaten sind gute Mittel der Friedenssicherung und verdienen einen aufgeklärten Patriotismus. **Nationalismus als Ideologie führt jedoch zu mehr Gewalt und Kriegen.**

Ali Arbia

Nationalismus weist Menschen einen Platz via Geburt zu. Dies verschärft das Konfliktpotential beträchtlich. Er fördert ein "wir gegen die anderen". Er mythologisiert das Selbstverständnis. Er bietet ein Mobilisierungspotential für die **schlimmsten menschlichen Instinkte**. Er unterbindet Dissent und überhöht Souveränität.

Sybille Klormann

Thomas, Ali, Michael, ihr seid euch alle einig, dass Nationalismus nicht förderlich wenn nicht sogar schädlich ist für den Weltfrieden.

Fragen wir zum Schluss anders: **Was kann den Weltfrieden fördern? Habt ihr Vorschläge oder Ideen?**

Thomas Grüter

Frieden ist die in erster Annäherung die Abwesenheit von Krieg. Eine allgemein akzeptierte positive Definition habe ich nicht gefunden. Der Begriff teilt dieses Problem mit dem Wort „Gesundheit“, die auch niemand so recht positiv definieren kann.

Die Welt setzt sich aus Staaten zusammen, also wäre es plausibel, Weltfrieden als die Abwesenheit von Kriegen zwischen geordneten Staatswesen zu definieren. **Auch dann herrschte derzeit Weltfrieden**, denn Bürgerkriege zählten nicht mit, auch dann nicht, wenn – wie in Syrien – ein halbes Dutzend Staaten Truppen im Land stehen haben.

Das ist auch irgendwie **unbefriedigend**. Andererseits möchte man aber auch nicht gleich jeden „Krieg“ zwischen Rockerbanden als Bedrohung des Weltfriedens bezeichnen.

Also wäre es vielleicht am besten, wenn man Weltfrieden beschreibt als **die Abwesenheit von solchen größeren bewaffneten Auseinandersetzungen, die Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen oder Machtverhältnisse haben.**

Aus der Sicht der Anthropologie und der Sozialpsychologie muss man feststellen, dass es **keine sichere Methode** gibt, **Menschen zuverlässig zu einem friedlichen Miteinander zu erziehen**. Ohne Wächter wird es nicht gehen. Deren Machtfülle müsste sorgfältig austariert werden. Dann hätten wir wahrscheinlich etwas mehr Frieden als jetzt, aber das endgültige Ende aller bewaffneten Konflikte sollte man auch davon nicht erwarten.

Michael Blume

Von mir gerne **drei Vorschläge für den Weltfrieden:**

1. Weniger Öl verbrauchen. Damit schwächen wir das Rentiersregime, entziehen kriegführenden Mächten Finanzmittel und stärken friedens- und demokratieorientierte Kräfte in den jeweiligen Förderregionen.

2. Dialog der Religionen und Weltanschauungen. Wir alle – ob religiös oder nicht – leben in einer Welt voller Mythen. Das ist auch gut so, solange wir diese als Mythen erkennen, sie friedlich wählen und auslegen können. Solange wir diese Zusammenhänge aber nicht durchschauen, sind wir alle anfällig dafür, manipuliert zu werden.

3. Mehr Bildung und Wissenschaft. Bildung, Wohlstand und Freiheit entziehen den Menschen wesentliche Motivationen für Aggressionen und Eroberungen. Mehr Wissen(schaft) richtet unseren Blick auf die komplexen Zusammenhänge, aber auch auf gemeinsame Aufgaben wie die Bekämpfung von Hunger und Umweltzerstörung, auf die Faszination des Weltraums und so weiter. Deswegen sind Bildung und Wissenschaft die besten Mittel, um friedensbereite Generationen zu gewinnen.

Ali Arbia

Hier sind drei große Vorschläge:

1. Dieser Punkt ist vielleicht am utopischsten: Die Menschen müssen lernen, dass alle **viele Identitäten gleichzeitig** haben und ein essentialistisches Verständnis von Identität nicht der Realität entspricht.

2. Wir müssen vom **traditionellen Verständnis nationaler Souveränität** abkommen. Erst dies ermöglicht Probleme effektiv, transnational anzugehen. Nicht nur Fragen, wie Klimaschutz oder die Nutzung der Weltmeere oder des Weltalls, auch das Problem von Krieg.

3. Je mehr wir gegenseitige Abhängigkeiten durch **Kooperation** schaffen, je mehr der internationale Austausch gefördert werden kann – dazu gehört freier Handel und Migration ebenso wie der freie Fluss von Information – desto unwahrscheinlicher werden Konflikte.

823 Wörter